

Das Wisentgehege Hardehausen

wurde im Jahre 1958 mit einem Bullen aus Springe und zwei Kühen aus dem Münchener Tierpark Hellabrunn im neu eingerichteten Gehege auf dem Gelände des ehemaligen Klosters Hardehausen bei Warburg gegründet. Seit Mitte der 90-er Jahre entwickelte sich Hardehausen zu einer der wichtigsten Wisentzuchtstätten in ganz Europa.

2003 wurde eine enge Zusammenarbeit und ein ständiger Austausch mit dem polnischen Nationalpark Białowieża in die Wege geleitet, ein Kooperationsvertrag folgte 2006, kurz darauf ein weiterer mit der Universität Warschau.

2004 wurde die Errichtung eines zweiten Geheges verwirklicht, in dem Wisente der Flachlandlinie gezüchtet werden. Bis 2012, als eine Zucht von Flachlandwisenten auch in Springe begonnen wurde, war Hardehausen weltweit die einzige Zuchtstätte beider Linien.

In 2008 fand im integrierten Waldinformationszentrum Hammerhof der 1. Internationale Wisentkongress statt. Auf Anregung des European Bison Conservation Center (EBCC) in Warschau wurden 2010 vier deutsche Regionalzentren (Springe, Damerower Werder, Hardehausen und Donaumoos/ Bayern) installiert; das Wisentgehege Hardehausen nimmt innerhalb dieser Regionalzentren nach außen hin eine „Sprachrohrfunktion“ wahr.

Bis zum Jahresende 2015 wurden in der idyllisch gelegenen Anlage 166 Flachland-Kaukasus- und 16 Flachlandwisentkälber geboren, von denen zahlreiche Tiere den Weg in andere Gehege und zur Unterstützung von Auswilderungsprojekten in neun Ländern Europas und sogar bis nach Indonesien fanden. Zu diesem Zeitpunkt lebten dort 16 Flachland-Kaukasus-Wisente und 15 Exemplare der in Westeuropa selten zu sehenden reinen Flachlandlinie.



Rainer Glunz ist Forstbeamter und leitet seit über 25 Jahren das Wisentgehege Hardehausen, das er mit „Wisent-Exporten“ und dem Aufbau einer Informationsvernetzung mit internationalen Institutionen und Experten zu einem über Deutschland

und Europa hinaus anerkannten Zentrum der Wisentzucht gemacht hat. Seit 2010 ist er damit auch Leiter des Regionalzentrums West im European Bison Conservation Center (EBCC) und Vorstandsmitglied des in Warschau ansässigen EBCC. Im Jahre 2012 wurde er für seine unschätzbaren Verdienste um die Wisentzucht und die Zuchtbuchführung mit der „Wisents Friend“ Statue der „European Bison Friends Society“ geehrt.



Klaus Böhme ist seit 14 Jahren ständiger freier Mitarbeiter des „Schweizer Jäger“, der auflagenstärksten Jagdzeitschrift der Schweiz, die historischen und wissenschaftlichen Themen viel Platz einräumt. Dort konnte er in mittlerweile über 90

Ausgaben vor allem die Geschichte der frei lebenden Tierwelt mit interessanten Ausblicken auf wildbiologische und andere wissenschaftliche Bereiche darstellen. Mit Unterstützung des Wisentgeheges Hardehausen als EBCC-Regionalzentrum West, der Zuchtbuchredaktion in Białowieża/Polen und als reguläres Mitglied der „European Bison Friends Society“ arbeitet er seit Sommer 2014 an einem Projekt zur Geschichte der Wisentzucht und –haltung in Deutschland. Der Autor lebt in Bromskirchen im Kreis Waldeck-Frankenberg.

Text: Klaus Böhme, Fotos: Rainer Glunz, Klaus und Heidi Böhme

Ein Tag für den Wisent



Herde der Flachlandwisente in Hardehausen

Samstag, 18. Juni 2016

14:00 Uhr - Führung mit Rainer Glunz
zu den beiden Wisentherden
mit Informationen zu Biologie, Verhalten und Zucht

(ca. 16:00 Pause im Cafe „Hammerhof“)

17.00 Uhr - Vortrag von Klaus Böhme
zur Geschichte der Wisente
und der Erhaltungszucht

Wisentgehege Hardehausen
Waldinformationszentrum Hammerhof

Warburg-Scherfede, Walme 50

Kostenbeitrag pro Person 15,00 Euro incl. Kaffee und Kuchen

Anmeldung erforderlich unter
Hammerhof@wald-und-holz.nrw.de

Der Wisent

wird auch Europäischer Bison genannt und ist das größte Landsäugetier und das einzige Wildrind Europas. Ursprünglich gab es zwei Unterarten: Der Flachlandwisent besiedelte ganz Mittel-, West- und Südosteuropa sowie den Osten bis zur Wolga, der Berg- oder Kaukasuswisent kam in diesem Gebirge in Höhen bis zu 2.100 Metern vor. Wisente leben in Herden mit 10 bis 25 Individuen bevorzugt in lichten Wäldern mit offenen Wiesen- und Bruchflächen.



Flachlandbulle „Usedomer“ in Hardehausen

Bullen werden bis zu drei Meter lang, zwei Meter hoch und eine Tonne schwer, die Kühe sind kleiner und erreichen nur gut die Hälfte des Gewichts; beide tragen Hörner. Zur Fortpflanzung kommen meist nur die stärksten Bullen, die Kühe setzen nach einer Tragzeit von neun Monaten meist nur ein Kalb. Wisente können bis zu 25 Jahre alt werden.

Das Aussterben

Nach Jahrhunderten der Zerstörung des Lebensraums, verbunden mit einer intensiven Bejagung hatten die Wisente nur noch in Osteuropa einige Refugien gefunden. Um 1800 lebten die letzten etwa 200 Flachlandwisente im polnisch-russischen Urwald von Białowieża und im Kaukasus war die kleine Population der Bergwisente gerade erst entdeckt worden.

Die Zaren stellten die Wisente trotz Bejagung unter Schutz, verschenkten auch Tiere an andere Regenten und verteilten sie damit über fast ganz Europa. Jagd, Wilderei und der 1. Weltkrieg ließen die Bestände aber schrumpfen. 1919 oder 1921 – dazu gibt es widersprüchliche Berichte - wurde der letzte Wisent in Białowieża gewildert und 1926 – oder 1927 - fand im Kaukasus der letzte Bergwisent den Tod. Damit waren die Flachlandwisente in freier Wildbahn und die Bergwisente vollständig ausgerottet.

Die Rettung

begann mit der Gründung der „Internationalen Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents“ im Jahre 1923 in Berlin. Am 31.12.1924 lebten nur noch 54 Wisente gesicherter Herkunft in Zoos und privaten Haltungen. Seit dem Aussterben einiger Linien bis 1951 stammen sämtliche lebenden Wisente von nur zwölf Gründertieren ab, von denen nur ein Bulle der Unterart der Bergwisente angehörte.

Nach Zuchtbeginn wurden die reinblütigen Flachlandwisente als allein verbliebene Unterart separiert. Der einzige überlebende Bergwisent, der bereits 1908 als Kalb aus dem Kaukasus nach Deutschland gebracht worden war, wurde durch die Verpaarung mit Flachlandkühen zum alleinigen Begründer der Flachland-Kaukasus-Zuchtlinie, die am 31.12.1924 bereits 14 Individuen zählte.

1952 wurden die ersten Wisente in Białowieża aus den Gehegen entlassen. Ab 1962 gründete man in Osteuropa weitere frei lebende Herden. Nach dem Zuchtbuch lebten am 31. Dezember 2014 von insgesamt 5.553 Wisenten 3.543 Tiere in Freiheit, darunter auch eine kleine Herde in Westeuropa: Im April 2013 waren im Wittgensteiner Land die ersten frei laufenden Wisente westlich der Oder ausgewildert worden.



Flachland-Kaukasus-Bulle „Eginwolf“ aus Hardehausen im WildtierPark Edersee

Grundlage für die Arterhaltung war und ist jedoch die Gehegezucht. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gingen die wichtigsten Impulse vom Zoo Berlin und von Hagenbecks Tierpark aus, ferner von der Zucht im oberschlesischen Pleß, das ab 1922 zu Polen gehört. Bedeutsame private Zuchten wurden von 1916 bis 1926 auf Gut Scharbow in Mecklenburg und von 1922 bis 1945 in Boitzenburg in der Uckermark betrieben. Fast ausschließlich Tiere aus diesen fünf Gehegen bildeten die Basis für weitere Zuchtprojekte.

1928 begann mit einem Bullen aus Berlin die Zucht im Saupark Springe, bis 1934 jedoch nur als so genannte Verdrängungszucht mit amerikanischen Bisonkühen. Seitdem aber wurden dort über 350 reinblütige Wisente der Flachland-Kaukasus-Linie geboren und über 140 an andere Zuchtstätten abgegeben. 2012 wurde eine zweite Herde mit Flachlandwisenten begründet.

1957 wurde in der DDR das Wisentreservat auf dem Damerower Werder am Kölpinsee eingerichtet. Zur Zucht kamen zunächst nur kaukasusblütige Tieren aus Polen. ab 1990 wurden auch Tiere aus Springe, später auch aus Hardehausen und Kaiserslautern einbezogen. Über 300 Kälber wurden bisher auf der „Wisent-Insel“ geboren.